

**Pränumerations-Bedingung:**  
Der „Spiegel“ erscheint  
sechsmal in der Woche, jeden  
Sonntag ein Beiblatt „der  
Schmetterling“ mit Mode-  
bildern. — Pränumerations-  
Preis für Pest und Ofen für  
die Monate: Oktober, No-  
vember, Dezember 2 fl. C.M.;  
mit täglicher Zusendung ins  
Haus 2 fl. 24 kr. C.M.; —  
mit Postvers. in allen Orten  
der Monarchie 2 fl. 36 kr. C.M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
Für die Einrückung einer  
Amal gespaltenen Pettzeile  
3 kr., bei 3maliger Inse-  
rtion nur 2 kr. C. M.

**Expeditionsgebühren**  
Gatsanergasse, Forstath 10  
Haus.

**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe  
1. Etod.

Nro. 179.

Donnerstag, 12. Dezember.

1850.

Pest, den 12. Dezember.

□ Die Olmüzer Konferenzen sind nunmehr auch der österreichischen Lesewelt, wenn gleich nicht mittelst der Nordbahn, sondern auf dem Umweg über Augsburg im Königreiche Baiern bekannt geworden. Die Punctuationen derselben werden zweifelsohne das Paradespferd abgeben, auf dem die Journalistik jeglicher Färbung in den nächsten Paar Tagen ihre Reiterkünste entfalten dürfte. Es wird sehr ergötzlich zu lesen sein, wie sich die Regierungsblätter an der Donau wie an der Spree abmühen werden, jeden einzelnen Punkt als einen einheimischen diplomatischen Sieg geltend zu machen, während die schriftstellernde Opposition diese Konferenzen als Brandrafeten betrachtet wird, mitten in den Ministerrath geschleudert, um sämtliche Diplome seiner politischen Weisheit in Asche zu verwandeln. Wir jedoch reiben uns in geschmeichelter Eitelkeit die Hände, bestätigt doch die Punctuation Nummer drei das Horoskop, das wir den kurhessischen Wirren wie der schleswig-holsteinischen Frage stellten. Kein Krieg zwischen den deutschen Großmächten, wenigstens für den Augenblick nicht. Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel, Spalier von zweierlei Uniformen, rechts preussische Füsiliers, links bayerische Infanterie, Präsentiren auf beiden Seiten. Schade daß man dies nicht schon früher kommandirte! Im Schleswig-holsteinischen geht das Landesaufgebot hinter die Eider und wird durch Urlaub's friedlich gezehntet, wie die „allgemeine Augsburgerin“ das römische Wort decimiren übersezte. General Ellisen hat kürzlich abgedankt. Wir haben bereits in unserm Blatte vom 27. Juli laufenden Jahres berichtet, es rieche in den norddeutschen Herzogthümern bedeutend nach der Luft von Bilagos, kurz nach Kapitulation. Es scheint, wir haben Anlage zur Chemie oder Parfumerie, „wenn es euch besser klingt.“ Gleichzeitig wird auch die Krone von Dänemark ersucht, ihren Truppenstand in Schleswig zu reduzieren, ein Paar Tage Konferenz in Rendsburg und der deutsche Friede ist völlig aus dem Sie herausgeschält. Gebe der Himmel seinen Segen! Schwarzseher wollen sich freilich nicht zufrieden geben, schwagen von künftigen Kriegsgerüchten den ganzen langen Winter über, und meinen, erst im Frühjahr werde der kriegerische Tanz losgehen. Auch wir haben Nummer Zwei prophezeit, glauben jedoch vorderhand durchaus nicht an einen geharnischten Frühling. Uns gefällt der Lenz am besten im Blumenkleide, und Rosen sind die einzigen Spitzkugeln, die wir lieben.

— Die Berliner „Konst. Korresp.“ (bekanntlich unter dem direkten Einflusse des Ministeriums stehend) bringt vom 7. d. folgende Mittheilung: „Die Nachricht von dem Ergebnis der Olmüzer-Konferenz soll auf die in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten deutscher Regierungen einen niederschlagenden Eindruck gemacht haben. Dieselben sollen sämtlich sich neue Instruktionen erbeten haben, während Graf Thun die Ausföhrung der von Wien erhaltenen Weisungen bereits begonnen hat. Graf Rechberg ist als Bundes-Kommissär aus Hesse abberufen und durch den Grafen Leiningen ersetzt worden. Von preussischer Seite dürfte der General v. Peucker als Kommissarius fungiren.“

— Der Beginn der Dresdener Konferenzen ist auf den 18. d. M. festgesetzt.

— Von Hannover aus hat der dortige Minister des Aeußern, Herr v. Münchhausen, die Mission zu den Dresdener Konferenzen übernommen.

— Vom schleswig-holsteinischen Kriegsschauplatz wird ein ziemlich bedeutendes Tirailleurgefecht, das in der Gegend von Breckendorff stattfand, berichtet. Es dauerte an sechs Stunden; die Dänen verloren zwei Offiziere.

— Dem „Lloyd“ schreibt man von der weimarisch-hessischen Grenze, 5. Dez.: Ich bin heute in der angenehmen Lage, das gestrige Gerücht von einem blutigen Zusammenstoße der Bundesstruppen und der preussischen zu berichtigen; aber daß dasselbe sich nicht bewährt, ist lediglich der Besonnenheit des Anführers der ersteren zu verdanken. Beide Truppen standen sich nämlich wirklich schon bis auf zweihundert Schritte einander gegenüber. Da beschloß Fürst v. Turn und Taxis, auf die Eröffnung des Grafen v. d. Gröben, daß er noch keinen anderen Befehl, als den des Zurückschlagens der vorrückenden Bundesstruppen habe, vorläufig nicht weiter zu gehen, worauf denn auch die preussischen Truppen sich zurückzogen. Man erschöpft sich nun in Vermuthungen über dieses Räthsel, da ja in Folge der Olmüzer Beschlüsse schon Montags v. d. Gröben den Befehl, das Vorschreiten der Bundesstruppen nicht zu verhindern, erhalten haben

mußte. Es leidet jedoch nach diesem Vorgange keinen Zweifel, daß dessen Absendung oder Eintreffen sich durch irgend einen Unfall verzögert hat. Wie man hört, wäre dieser Befehl jedoch nunmehr angelangt.“

— Die Mehrheit der nächstens zusammentretenden zweiten darmstädtischen Kammer wird eine konservative sein.

— Zu den Dresdener Konferenzen soll österreichischer Seits Baron Werner abgeordnet werden.

— Der Graf Arnim Boitzenburg, dem das preussische Kommissariat nach Kurhessen angetragen worden war, hat dasselbe rundweg abgelehnt.

— Mannigfache Anzeichen deuten darauf hin, daß binnen Kurzem auch eine Kündigung der verschiedenen Militärkonventionen, die Preußen abgeschlossen hat, bevorstehe.

— Man schreibt aus Paris: Die Parteien sehen nach Deutschland und manövriren in Frankreich. So wie manche Personen hier glauben, man werde bei den freien Konferenzen zwischen Oesterreich und Preußen weit mehr über Frankreich, als über Deutschland konferiren, so betrachten auch alle Parteien des Parlaments diesen verlangten Rüstungskredit mehr in seinen Beziehungen nach Innen als nach Außen. General Lamoricière soll sich daher auch, wie man in der Nationalversammlung erzählt, geäußert haben: „Es ist ganz klar warum die Regierung trotz der veränderten Lage in Deutschland die Vermehrung des Effectivstandes dessen ungeachtet fordert; es wird ihr übel, wenn sie an 1852 denkt und sie will sich daher ein Stärkungsmittel verschaffen.“

— Mehrere Blätter citiren mit Betonung die Vorbehalte, unter denen der Herzog von Wellington sein Votum für die Katholiken-Emancipationsbill abgab. Er sagte damals im Oberhause: „Ich zweifle nicht, daß die Katholiken aufhören werden, in diesem oder dem andern Hause des Parlamentes Uneinigkeit zu stiften. Ich muß jedoch sagen, daß, wenn die Maßregel erprobt werden ist und die Hoffnung auf Ruhe, die sie macht, nicht erfüllen sollte, ich ohne Strupel vor's Haus treten, den Stand der Dinge vorlegen und die nöthige Vollmacht verlangen werde, damit die Regierung die geeigneten Maßregeln treffen könnte.“

— Der Silbermangel des europäischen Kontinents macht sich bereits auch in Amerika fühlbar. So wird aus New-York der „Times“ geschrieben: „Geht das so fort, so wird ein neues Gesetz über den Prägungswert des Silbers nothwendig werden. Fremde Thaler sind nur mit großer Noth zu bekommen. Die Bankinstitute müssen, um ihren dringenden Bedarf zu stillen, für ein und ein halb Percent Prämium bezahlen. Eine Ordre auf 10,000 amerikanischer Halbdollars für eine Provinzbank konnte nur mit einer Prämie von 2 1/2% effectuirt werden.“

— Sehr schön nehmen sich die am obern Donaukai aufgebauten Waarenmagazine der Dampfschiffahrts-Gesellschaft aus. Zwei stehen bereits. Ein Drittes, das bereits früher aus schlechtem Holz aufgethürmt worden, wird nach dem Muster der beiden später Errichteten umgebaut werden. Die Leser dieses Blattes haben gewiß in ihrer Jugend sogenannte Archen Noah's in irgend einer Spielereiwaarenhandlung gesehen. Denke man sich das Schiff, darauf die Kajüte ruht hinweg und die Kajüte im riesigen Maßstabe, so hat man unsere Donaumagazine naturgetreu, so zu sagen in Lebensgröße vor sich. Sie sind mit Schiefer gedeckt.

— In einem Gebäude in Ofen wäre diese Tag bald ein gewaltiges Feuer ausgebrochen. Man hatte nämlich das Holz zur Heizung am nächsten Morgen im Kamine zum Trocknen aufgespeichert. Die Scherter geriethen durch den fortwährenden Luftzug in Brand, doch wurde die gefährliche Flamme noch in ihrem ersten Wüthen erstickt.

— In dem zwei Fahrstunden von Ofen gelegenen Dorfe Via gab es kürzlich eine bedenkliche Feuersbrunst. Es brannten drei Heustristen daselbst. Der Schaden ist nicht unbedeutend, da es längere Zeit dauerte, bis man der Flammen mächtig werden konnte.

— Somsich erklärt im „Pesti Napló“, daß die vor einigen Wochen erschienene magyarische Uebersetzung seiner Brochure: „Das legitime Recht“ ohne seinen Einfluß bereitet wurde.

— Wir lesen in der „Wiener Ztg.“ folgende Ernennungen: Zu Post-Direktoren für Ungarn wurden ernannt: Für den Pester Postbezirk der prov. Post-Direktor in Temesvár Philipp Jägerbauer; für den Kaschau Postbezirk der prov. Post-Direktions-Adjunkt in Großwardein Franz Pefle, für jenen von Preßburg der prov. Post-Direktor Joseph Brabely, für jenen von Dedenburg der prov. Post-Direktor Joseph Bertold und für jenen von Großwardein der prov. Post-Direktor in Salzburg Karl Weber, ferner für die Woivodina und das Temeser Banat der Post-Kommissär in

Post-Mer. Schelle, endlich für Siebenbürgen der prov. Post-Direktor in Großwardein Karl Arvay.

— Wie man vernimmt ist die Verzehrungssteuer, um die vielfach in Anspruch genommene Bevölkerung zu schonen, auf spätere Zeit verschoben worden.

— In Irfa hat ein Zigeuner in einem Anfälle von Wuth darüber, daß ihn sein Weib verlassen, einen Doppelmord begangen; und zwar an letzterer und an deren Mutter, die er im Verdachte hielt, die Anstifterin zur Flucht gewesen zu sein.

— Hr. Grill (Sohn) wird nächste Woche im Nationaltheater als Genaro in „Luzia Borgia“ debütiren.

— Künftige Woche soll auch Szjglgetts neues Bühnenwerk, betitelt: „Házassági három parancs“ über die Bretter der Nationalbühne gehen. Hierauf sollen „IV. István“ und „III. Bela.“ von demselben Autor, in die Szene gehen.

— „Wanda“ soll noch im Laufe dieses Monats im Nationaltheater zur Aufführung kommen.

— Im Nationaltheater soll nächstens „Timon“ von Shakespeare, ferner „Emilie Galotti“ von Lessing zur Aufführung kommen. Auch „Köt Sobri“ und „Egri nő“ kommen an die Reihe.

— Dieser Tage stellt ein hiesiger Bürger und Contribuent aus der Theresienstadt die lakonische Frage an uns, warum auf den Contributionszetteln, die in der innern Stadt ausgegeben werden, das Wort „ur“ dem Namen des Contribuenten beigefügt ist, während diese Bezeichnung auf den Contributionszetteln, die in der Theresienstadt ausgegeben werden, weg bleibt? Wir blieben ihm die Antwort insofern schuldig, da wir nicht unterrichtet sind, ob die Herren Kanzellisten am Steueramte wirklich die Befugung haben, wo das Wort „ur“ anzusetzen oder nicht anzusetzen; wenn das Wort „ur“ bei so viel tausend Zetteln weggelassen wird, ist jedenfalls viel Linte erspart worden.

— Der von der Redaktion des österreichischen „Soldatenfreundes“ herausgegebenen Militär-Kalender für das Jahr 1851 ist so eben erschienen und durch die Hartleben'sche Buchhandlung zu beziehen.

— Johann Szabó, ein bekannter Dieb wurde in der großen Feldgasse bei attentirtem Einbruch aufgegriffen, und durch die k. k. Gensd'armerie dem Kriminalgericht zur Amtshandlung überantwortet.

— Ein betrunkenes Individuum ist vorgestern in die Donau gefallen, und wäre ganz gewiß ertrunken, wenn nicht ein Kellner und der städtische Patrouilleführer Kollmann ihm gerettet hätte; er wurde der Hauptwache übergeben.

— Ein Tischlergeselle wollte bei den „zwei Bären“ in der Sorokfärer-gasse eine Bunda fehlen; die Wirthstochter bemerkte es jedoch und nachdem ihm sein eigenes Fell gut ausgeklopft worden, wurde er der Bezirks-Stadthauptmannschaft übergeben.

— Auf dem Herminenplatz im Gasthause zum Klug, haben gestern einige bekannte Diebe namentlich Markovits, Weinberger, Grünfeld und Hauf einen Erzeß verübt und einen Israeliten mißhandelt. Abends wurden zwei von denselben durch die Gensd'armerie im Gasthause zur „Gräner Rosel“ arretirt und gebunden; der eine widersezte sich der Patrouille und wollte entpringen, wurde jedoch mit einem Bajonettsch im Rücken zum Stehen gebracht — Es wäre gut solche Weinschänken, wo sich derlei Gesindel aufhält, polizeilich zu sperren.

— Gestern wurde bei der Affentirungs-Kommission ein bekannter und wiederholt bestraffter Dieb Moritz Schreiber aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht.

— Ein Schlossergeselle wurde aus Verdacht seinen Meister bestohlen zu haben dem Kriminalgericht übergeben.

— Nach einer a. h. Entschlieung Sr. Majestät vom 3. d. M. haben bei den Fuhrwerken der den operirenden Truppen zugetheilten Batterien Reduktionen einzutreten.

— Die sämtlichen Inhaber verzinslicher Staatspapiere werden durch die Statthalterei aufgefördert, über ihr diesfalliges Einkommen im Jahr 1850, wenn dies noch nicht geschehen sein sollte, die Einkommensteuer-Bekanntnisse nachträglich zu überreichen, da das Einkommen aus verzinslichen Staatspapieren der Einkommensbesteuerung nach der 3. Klasse unterliegt und gegen Säumnige nach den Strafbestimmungen vorgegangen werden müßte.

— Unter einem hier durchgekommenen Transporte ausgedienter ungarischer Soldaten des Infanterieregiments Ferdinand von Este befand sich als Begleiterin ihres gleichfalls beabschiedeten Geliebten, ein achtzehnjähriges Mädchen, von Geburt eine Italienerin, welches mit ersterem die italienischen Feldzüge mitgemacht, und stets im heftigsten Kugelregen eine Pflegerin der verwundeten Soldaten gewesen war. Sie geht nun nach Ungarn, um sich mit ihrem Geliebten dort häuslich niederzulassen. (So erzählt ein Wiener Blatt.)

— Das Gesetz über die Kolonisirung Ungarns ist nun im Entwurfe vollendet und wird nächstens im Ministerrathe zum Vortrage kommen.

— Dem Vernehmen nach soll die Strecke zwischen dem Kaiserbad und der Raifermühle gepflastert werden und argandische Beleuchtung erhalten. Die Behörde wird dies Unternehmen sicher unterstützen, weil sonst die Badegäste auf dem bisherigen Wege nur eine halbschwerische Reise zu bestehen haben, weil der Preis der Häuser dabei gewinnt, auch der Pächter sich darüber nur freuen kann.

— Man schreibt aus Prag: Ein Gerücht will wissen, daß die „Deut-

sche Ztg. a. B.“ am 15. d. bereits wieder erscheinen werde. — Wie Sie bereits wissen werden, wurde unserer Stadt vorgestern endlich das Glück zu Theil, zum ersten Male den „Propheten“ zu hören, oder besser — zu sehen. Die erste Aufführung war jedoch bei Weitem nicht so stürmisch als Direktion und Publikum wohl gehofft oder gefürchtet haben mochten. Weder Gensd'armerie noch Polizei waren nöthig, um ein bedenkliches Gedränge zu verhüten; man konnte bequem zur Klasse und zu den Sitzen gelangen; im Parquet wäre noch so manches Plätzchen zu finden gewesen. Vielleicht machten es die erhöhten Preise oder die allgemeine Furcht vor Ueberfüllung des Hauses, daß der Besuch der ersten Vorstellung nicht tumultuarisch geschah. Die Ausstattung des Ganzen ist eine wahrhaft glänzende; die Oper hat sehr gefallen, doch nicht enthusiastisch. Morgen findet die zweite Vorstellung statt. — Das Agiotiren mit Silber- und Kupfer-scheidemünze ist heute durch einen Erlaß der böhmischen Finanz-Landes-Direktion auch für dieses Kronland strengstens verboten worden.

— Bei den Fuhrwerken der k. k. Artillerie sind umfassende Reduktionen angeordnet worden.

— Der Civil- und Militärgouverneur von Siebenbürgen hat an sämtliche politische Verwaltungsbehörden eine Verordnung, wegen Pflanzung von Baumalleen an den Straßenzügen erlassen und darin die Vortheile derselben bei Schneeanwehungen, für Verschönerung der Gegend und Erquickung der Fußgänger hervorgehoben. Es wurden den Behörden die Anpflanzungen, im Einvernehmen mit den k. k. Bezirksingenieuren nachdrücklich aufgetragen und die bereits bestehenden Baumpflanzungen unter öffentliche Aufsicht gestellt, wozu insbesondere die Ortsgemeinden und die Gensd'armerie verpflichtet sind. Was die Beschädigung von Bäumen betrifft, so wurden angemessene Strafen festgestellt, um dieselbe so viel als möglich hintanzuhalten.

— Nach dem Enthusiasmus, welcher die Scribe-Auber'sche Oper: „Der verschwenderische Sohn“ dieser Tage in der großen Oper zu Paris gefunden, läßt sich ein Werk erwarten, dessen Erfolg im Stande sein dürfte, jenem des „Propheten“ die Stirne zu bieten.

— In Berlin hat dieser Tage ein junger Schauspieler aus der Provinz, Namens H. sich selbst und seine Geliebte, eine junge Choristin des Friedrich-Wilhelmstädter Theater durch Gift getödtet.

— **Bühnen-Repertoir.** — Nationaltheater: WILMERS hangverseny — és „Szerettetni vagy meghalni.“ Vigjáték 1 felvonásban.

Deutsches Theater: „Die Kinder des Regiments.“ Vaudeville in 3 Akten von F. Blum.

Dfner Theater: „Cromwells Ende.“ Drama in 5 Akten von Raupach.

## A u s l a n d.

**Berlin.** Dr. Schujelka hat sich nach seiner Ausweisung von Berlin nach Spandau begeben. Seine Frau, die Schauspielerin Brüning, beginnt auf dem Friedrich-Wilhelmstädter Theater ein Gastspiel, zu dem sie hieher gekommen war.

\*\* 8. Dezember. Aus einer wohlunterrichteten Quelle will die „Nat.-Ztg.“ die Bestätigung jener Nachricht des „C. B.“ erhalten, daß, wie jene Ernennung des Hrn. v. Wibleben, so auch die des Hrn. v. Plöb zum Ackerbauminister sicher sei. Wegen der Uebernahme des Ministeriums des Inneren sollen Unterhandlungen mit dem Grafen Arnim-Boysenburg gepflogen werden, dessen Ablehnen indessen wahrscheinlich ist. In diesem Falle würde Hr. v. Puttkammer Aussicht haben, auf die Candidatenliste für jenes Ministerium zu gelangen. Heute Nachmittag hat Hr. v. Manteuffel eine Audienz bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen.

\*\* 9. Dezember. Graf Alvensleben wird die preußische Regierung auf den Dresdener Conferenzen vertreten.

\*\* 9. Dez. Der frühere Reichsminister, Senator Bremens, Hr. Duck-viz, hatte gestern eine Konferenz mit Herrn v. Manteuffel, auch zwei Mitglieder des auswärtigen Ministeriums waren einige Tage hier anwesend, sind jedoch schon abgereist. Der braunschweigische Bevollmächtigte, Herr v. Liebe, befindet sich noch immer hier.

\*\* 10. Dez. Die „Kreuzzeitung“ will aus wohlunterrichteter Quelle wissen, daß Herr von Bunsen auf dem Gesandtschafts-Posten zu London durch den Grafen v. Bernstorff ersetzt werden soll.

\*\* Hier hatte der Handelsminister Herr v. d. Heydt den Aeltesten der Kaufmannschaft die offizielle Mittheilung gemacht, daß er beabsichtige, zur würdigen Feier des Sonntags während der Kirchzeit die Post-Expeditionen schließen, keine Eisenbahnzüge abgehen zu lassen, und überhaupt alle derartigen Geschäfte zu suspendiren. Die Kaufmannschaft hat sich darüber geäußert, daß eine Förderung der religiösen Gesinnung schwerlich durch solche äußere Mittel erreicht werden dürfte, die auf den Geschäftsverkehr die nachtheiligsten Folgen haben müßten.

**Hamburg.** Hier vermissen nicht nur die Freunde der Ruhe die preußische Garnison; die Entfernung derselben ist gleichzeitig mit einem bedeutenden materiellen Verluste für die sogenannten kleinen Leute verbunden, denen der Senat eine Mark per Mann auszahlte, wovon noch mancher Groschen erspart wurde, ohne daß der Soldat Mangel zu leiden brauchte. Mehrere Offiziere der preußischen Garnison sind in eheliche Verhältnisse mit den Töchtern von Hamburger Bürgern getreten. — Drei Schiffe, die, mit Cigarren beladen, von Havannah ihre Bestimmung nach Hamburg hatten, sind das Opfer der großen November-Stürme geworden. Auch die Tabaks-Ernte auf Cuba soll nur sehr mittelmäßig ausgefallen sein. Beide Umstände haben den Preis der Cigarren auf dem Hamburger-Platz bedeutend erhöht. Die Hamburger-Fabrikation der Cigarren aus mehr oder

weniger importirten Blättern, soll in letzter Zeit an Qualität schon die Bremer Industrie überflügelt haben.

**Dresden, 5. Dezember.** Die sächsische zweite Kammer, welche am 4. Dezember in Berathung des außerordentlichen Budgets fortfuhr, nahm bei der Abtheilung 3, welche die Beiträge zu den Kosten der deutschen Centralgewalt betrifft, Gelegenheit, die Staatsregierung um Mitwirkung zu Schaffung einer kräftigen Centralgewalt für ganz Deutschland nebst allgemeiner Vertretung des deutschen Volkes bei derselben zu ersuchen. Der Minister des Auswärtigen gab in Folge dessen eine ausführliche Erklärung, in welcher er sich gegen eine allgemeine Volksvertretung aussprach, und nur eine Vertretung der Kammern zulässig erklärte, und das Bekenntniß ablegte, daß Deutschland kein Bundesstaat, sondern ein Staatenbund werden müsse, und daß die Regierung sich jedem Versuche, einen Theil von Deutschland zu einem Bundesstaat umzugestalten, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln widersetzen werde.

**Paris.** Am 4. Dezember kam es in einem Pensionate zu St. Mandé (bei Paris) unter den Zöglingen zu einer Rebellion, die nur mit Waffengewalt gedämpft werden konnte. Der Direktor, der bemerkt hatte, daß seine Zöglinge sich von außerhalb allerlei Bücher verschafften, ließ plötzlich durch die Lehrer die Pulte der jungen Leute durchsuchen, was aber auf thätlichen Widerstand stieß, wobei die Lehrer die Flucht nehmen mußten. Die Zöglinge errichteten nun sofort mit Matrasen, eisernen Bettstellen, Tischen u. s. w. Barrikaden, und blieben gegen alle Vorstellungen des Maire, der Gensd'armie u. s. w. taub, so, daß man sich endlich entschloß, 50 Mann Truppen von Vincennes zu requiriren. Selbst die dreimalige Aufforderung zur Uebergabe unter Trommelschlag blieb ohne Erfolg, und die Truppen begannen nun mit Gewalt vorzudringen. Nach Wegnahme der ersten Barrikaden hörte aber der Widerstand auf, und 19 der jungen Insurgenten wurden gefangen abgeführt. Kein Unglück ist zu beklagen, der angerichtete Schaden aber bedeutend.

**\*\* 8. Dez.** Das Ministerium bereitet das Dotations-Projekt. Das Finanzministerium wird am 23. Dez. zwei Millionen Franken Rente zur Deckung des Rüstungskredits öffentlich versteigern lassen. Das Gerücht bezüglich einer am 10. Dezemb. bevorstehenden Amnestie ist falsch.

**Turin.** Hier hat Senator Latour in Betreff der römischen Differenz interpellirt. Hätte man, sagt er, erst mit Rom unterhandelt und dann das Aprilgesetz votirt, so wären alle gegenwärtige und künftige Unordnungen im Staate nicht vorgekommen; Krieg und Schisma könnten ihre Folgen sein. Kollegno schließt sich der Interpellation an, wünscht die päpstliche Genehmigung der Siccardischen Gesetze und Abstellung der schreienden Preßmissbräuche. Minister Siccardi antwortet, indem er über die der römischen Kurie gemachten vermittelnden Anträge und abschlägige Antworten berichtet, jede Furcht sei unzeitig. Hr. Montezemolo beantragt die Tagesordnung; angenommen. Hierauf wird zur Diskussion des Sicherheitsgesetzes geschritten.

**Rom.** Das römische Municipalgesetz theilt die Kommunen in fünf Klassen. Jede Gemeinde hat einen Rath und eine Magistratur. Der Rath behandelt die Gemeindeinteressen, die Magistratur hat die Exekutive. Die Magistratursvorsteher ernimmt der Papst. Diese Vorsteher berufen die Rathsverfassungen.

**Madrid, 2. Dezember.** Morgen wird das Budget vorgelegt werden. Dem Vernehmen nach beträgt das Defizit 400 Mill. Realen.

**Neapel, 24. November.** Hier brachte ein Vorkall, der eigentlich in den Gefängnissen von S. Apparento vor sich ging, die Hauptstadt in Bewegung. Ein Sträfling rief: „Viva il Rè!“ die andern aber antworteten mit „Viva l'Italia!“ Es entstand nun ein Tumult, in welchem der erstere Sträfling sich flüchten mußte. Das Aufsichtspersonale vermochte wenig auszurichten. In einer anderen Abtheilung von Gefangenen entstand auch Lärm und bald eilten Reiter, Infanteristen und Kanonen durch die Straßen. Vier von den Mädelnsführern unter den Häftlingen wurden mit Stockstreichen geächtigt. In Palermo soll am 27. Nov. Baron Niso erschossen worden sein und zwar, als er aus dem Theater ging. So viel ist wenigstens gewiß, daß er dort als ein Verräther betrachtet wurde.

**Feuilleton.**

† Die kostbaren Kashmir-Shawls, die der Maharaja Goolab Sing (im Pendschab) für die Londoner Weltausstellung bestimmt hat, sind bereits in Lahore angekommen und werden auf 75,000 bis 100,000 Rupien geschätzt. Der Hurkarn widerlegt das Gerücht, daß der indische Fürst die Shawls aus Spekulation nach London schicke; derselbe soll vielmehr ausdrücklich auf die Frage, ob man die Artikel in England verkaufen oder zurücksenden solle, die großmüthige Antwort gegeben haben: Ich schenke sie der Ausstellung, das Komité möge darüber nach seinem Gutdünken verfügen. — Auch andere Häuptlinge im Pendschab betheiligen sich an der Ausstellung, der de facto Raja von Naba sendet unter andern eine werthvolle, mit Gold eingelegte Waffenrüstung. Die ganze Pendschab-Sammlung wird auf der Ueberland-Route nach England geschafft werden, da die Reise um das Cap (der guten Hoffnung) ihre Ankunft verspäten würde.

† Der „Friedens-Kongreß“ hat wieder eine große Versammlung gehalten, und zwar in Birmingham, also in einer Stadt die von ihren Waffenfabriken lebt und wegen derselben in der ganzen Welt berühmt ist. So bestand denn auch das Meeting in der großen Musikhalle, welches wohl

achttausend Menschen umfaßte, zu einem starken Drittel aus Kanonenbohrern, Büchsenmachern, Schwertsegen u. s. w., und diese Leute ließen sich unter Applaus vorsagen wie herrlich es sein werde wann erst die Schwerter in Pflugscharen, die Flintenläufe in Eisenbahnschienen, die Kanonen in Locomotiven verwandelt sein werden! Wahrscheinlich trösteten die Cyklopen sich im stillen mit dem Gedanken daß von dieser Friedendtheorie bis zur vereinstigten Praxis noch ein weiter Schritt sei. Ein Hr. James malte der Versammlung das rührende Schauspiel vor, wie der Czar und der Papst, der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, der König von Dänemark und die schleswig-holsteinische Statthalterchaft Arm in Arm in dem Krystallpalaste des Hyde-Park spazieren gehen werden. Der Quäker Joseph Sturge berichtete nochmals ganz ernsthaft über seine Friedensmission nach Rendsburg und Kopenhagen. Der Hauptredner aber war wieder Hr. Richard Cobden, und dieser knüpfte an eine Rede des Professors Wurm aus Hamburg an, welcher bemüht war dem Auditorium einen richtigeren Begriff von der Rechtsfrage zwischen den Herzogthümern und Dänemark zu geben, und dabei lebhaften Beifall erntete. Zugleich entwickelte Hr. Wurm, wie vormals in Frankfurt, seine Idee eines internationalen Schiedsgerichts. Cobden redete mit Wärme für das deutsche Volk, mit welchem, sagte er, England schon darum sympathisiren müsse weil es das gebildetste und sittlich ehrenhafteste unter den Völkern des Festlandes sei.

**Lokal-Wegweiser.**

**Fremden-Liste.**

Angelommen im Gasthose:

Zum „**Erzherzog Stephan.**“ Hr. M. Pichler, Güter-Inspektor, aus Nagy-Mihály. — Hr. Graf Stephan Battanyai, Gutsbesitzer, von Volgardi. — Hr. G. Wild, Handelsmann, von Wien. — Hr. Andreas Philippovich, k. k. Beamter, aus Croatien. — Hr. Vinz. v. Almáffy, Gutsbesitzer, von Gyöngyös. — Hr. Baron D. Cötövs, Gutsbesitzer. — Hr. v. Németh, k. k. Oberlieutenant.  
 Zum „**König von Ungarn.**“ Hr. Ant. Schlessinger, Hr. Moys Singer, und Hr. Bernh. Tauber, Kaufleute, von Raab. — Hr. Georg Popovic, Kaufm., von Zregb. — Hr. Hartmann Joh., Advokat, von Gran. — Hr. Franz Peczelt, Sekretär, vom Civil-Distrikt in Stuhlweissenburg.  
 Zum „**Jägerdorn.**“ Hr. Döry Gabr., Distrikts-Obergespan, von Zombor. — Hr. Dusdianek Wilh., Beamter, von Hayba. — Hr. Takács Mich., Beamter, v. Sz. Miklos. — Hr. Jitkay Ant., Apotheker, von Jolöva. — Hr. Stojanovits D., Handelsmann, von Semlin. — Hr. Weiß Fr., k. k. Finanzwach-Oberaufseher, von Wien. — Hr. Graf Roggendorf R., von Zagreb. — Hr. Prohaska Fr., Archivär, von Arad. — Hr. Stantovits Andráš, Steuer-Einnehmer, von Arad. — Hr. Gostonyi B., Dekonom, von Gyöngyös.  
 Zum „**Palatin.**“ Hr. Riesinger S., Kaufmann, von Györ.

**Tage- und Ginnerungs-Kalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
12. Dezember	Marcianus	Titilia	30. Novemb. Andreas
13. "	Lucia I.	Lucia	1. Dezemb. Alt Dezember
12. Dezember 1849. Der Termin zur Ablieferung der ungarischen Banknoten bis letzten Dezember verlängert.			

**Course an der Wiener Börse, 12. Dezember.**

5% Metalliques	95 3/8	Nordbahn-Aktien	114	Hamburg 2 M.	—
4 1/2 % "	82 3/8	Gloggnitzer "	—	London 3 M.	12.42
Bankaktien	1150	Debenburg	—	Paris 2 M.	153
Loose v. 1839	110	J. Epterb. 40 fl. L.	66 1/2	Friest 3 M.	—
Lloyd-Aktien	—	J. Windischgräß	18	Kais. Dukaten	35 1/2 %
D.-Dampfsch.-A.	508	Gr. Keglevich	8 1/2	Russ. Imperiale	—
Pester Kettenbr.	—	Walstein-Lose	18 1/2	Silber	29 1/2 %

**Marktpreise der Körnerfrüchte.**

R. Freistadt Pest, am 10. Dezember.

Beste Qual.			Mittl.			Minder.			Beste Qual.			Mittl.			Minder.		
Pester Mez.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Pester Mez.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	13	45	13	15	13	—	Hafer	7	—	6	30	6	—	—	—	—	—
Halbfrucht	11	—	—	—	—	—	Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn	9	—	8	30	—	—	Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	Stroh	7	45	7	30	—	—	—	—	—	—

**Wasserstand der Donau am 10. Dezember.**

6 Schub 3 Zoll 0 Linien ober Null.

**Sparbanken.**

**Pester Sparbank:** Eck der Universitäts- u. Koblberggasse Nr. 490, 1. Stod.  
**Öfner Sparbank:** Fischersgasse, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod.  
 Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

**National-Museum.**

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergallerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Eschke.

(487)

(2, 3)

# Russischer Caviar,

ganz echt,

englischer, französischer und Kremser Senst,

von den besten Qualitäten;

alle Gattungen

# T H E E,

Congo, Pouchong, Pecco, Haysanchin, Tonkay, Haysan, Imperial, Gunpowder;

echten

Jamaika-Rhum, Punsch-Essenz und Rostopcsin;

alle Gattungen

# Liqueure:

Alter Französischer, Cognac, Sardines de Nantes;

echter

französischer und ungarischer Champagner

nebst verschiedener Gattungen

Rheinweine, Tokayer-Ausbruch und Essenzen;

echter

# Preßburger Zwieback;

dann das an Qualität unübertreffliche, so beliebte

Lucra- und feinstes Aixier Speise-Oel;

eine große Auswahl von

# Bucker und Caffee's,

namentlich

Java, braun und licht, St. Jago di Cuba, Porto-Ricco, Havannah, St. Domingo, Rio, La Guayra, Perl und Mokka,

von welchen Gattungen

große Partien lagern und zu den billigsten festgesetzten Preisen sowohl en gros als auch en detail zu haben sind in der

Spezerei- und Materialwaaren-Handlung

des

# Heinrich Wahlkampf,

zum „Grünen Anker,“ Königsgasse Nr. 1200.